№ 278. Freitag, den 27. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M, Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Der Reichstag nahm am Mittwoch von der Krankenkassennovelle die Restbestimmungen über die Ortskrankenkassen sowie einen Theil der gemeinsamen Festsetzungen über die Gemeinde-Krankenversicherung und Ortskrankenkassen bis einschließlich der Beitragsvertheilung mit nur unwesentlichen Aenderungen in der Kommissionsfassung an. Irgendwie bemerkenswerthe Debatten fanden nicht mehr statt, da es sich zumeist um Wiederholung der schon für die Gemeinde-Krankenversicherung angenommenen Bestimmungen für die Ortskrankenkassen handelte. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf Donnerstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

— Der Kaiser nahm am Dienstag Nachmittag im Zeughaus verschiedene Modelle in Augenschein, arbeitete von 3 Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets General der Infanterie und General-Adjutant von Hahnke und fuhr um 5 Uhr nach dem Neuen Palais zurück. Am Abend hatten die Kaiserlichen Majestäten den Botschafter Grafen v. Hatzfeldt sowie den Oberstlieutenant und Flügeladjutanten des Großherzogs von Baden, Müller, mit Einladungen zur Tafel beehrt. Am heutigen Morgen um 8 Uhr reiste der Kaiser in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst und des Hausmarschalls Grafen Pückler nach Torgau ab. In Wittenberg traf der Kaiser um 10 Uhr 25 Minuten ein und setzte kurz vor 12 Uhr die Reise nach Torgau fort. Während des Aufenthalts nahm der Kaiser die Luther-Kirche in Augenschein. In Torgau traf der Monarch um $1\frac{1}{4}$ Uhr ein. Der Königssalut der Geschütze verkündete der festlich geschmückten Stadt das Einlaufen des kaiserlichen Sonderzuges in den Bahnhof. Dort hatten sich zur Begrüßung des Kaiserlichen Gastes der Oberpräsident von Pommer-Esche und General von Hänisch an der Spitze der Zivil- und Militärbehörden eingefunden. Der Kaiser begab sich nach kurzem Aufenthalt in vierspännigem Wagen durch die mit Fahnen, Guirlanden und Tannen prächtig geschmückten Straßen nach der Pionierkaserne, unterwegs überall enthusiastisch begrüßt von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge. In der Pionierkaserne empfingen den Kaiser die Generäle von Versen, von Rauch und der Amtsrath Dietze-Barby. Die Jubelfeier, welche gestern Abend ein großer Zapfenstreich eingeleitet hatte, nahm heute Vormittag ihren Anfang mit einem feierlichen Gottesdienste der Garnison. Abends 7 Uhr 46 Min. wurde der Kaiser auf der Wildparkstation zurückerwartet.

— Herr v. Giers in Berlin. Am Mittwoch Vormittag 11 Uhr stattete der Reichskanzler von Caprivi dem Minister von Giers im Hotel Continental einen Besuch ab und verweilte dort längere Zeit. Um 1 Uhr empfing Herr v. Giers den Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Marschall. — Auf dem Dejeuner bei Herrn v. Caprivi am Dienstag war der „Post" zufolge die Konversation sehr animirt, namentlich rühmte Herr Giers die glücklichen Resultate, die er mit seiner Kur in Wiesbaden erreicht hat. „Sehr sympathisch berührte in seiner Person das Maßvolle und Milde in Sprache und Haltung. Die meisten der Herren an der Tafelrunde waren ihm schon von früheren Gelegenheiten her bekannt, so konnte es nicht fehlen, daß das Mahl den Charakter des Freundlichen, Unpolitischen trug." — Die „Allg. Reichskorresp.", der man Beziehungen zu russischen Kreisen zuschreibt, verbreitet über Herrn v. Giers nachstehende Mittheilungen: „Die Reisen des Ministers v. Giers trugen einen Privatcharakter; seine Bewegungen mit den Staatsoberhäuptern und Ministern der verschiedenen Reiche, die er besuchte, haben das Vertrauen in der Aufrechterhaltung des Friedens bestätigt. Der Empfang, welcher Herrn v. Giers von Seiten der deutschen Regierung geworden, hat auf ihn den Eindruck großer Herzlichkeit gemacht. Es darf als sicher angenommen werden, daß die gut nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen vollständig bestehen und von ihnen weiter gepflegt werden. Als Haupteindruck seiner Reise ist die durch dieselbe gewonnene Ueberzeugung zu bezeichnen, daß die friedlichen Absichten, welche alle Regierungen beseelen, die beste Garantie für den Frieden bilden."

— Die Wiepe bleibt stehen! Die „Nordd. Allg. Ztg." hat die hübsche Geschichte, welche wir unter obiger Ueberschrift brachten, für „vollständig aus der Luft gegriffen" erklärt. Das Dementi kommt etwas spät. Die Geschichte hat thatsächlich sogleich, nachdem sie passirt, im Feuilleton der „Kreuzztg." gestanden und wurde darin anscheinend zu dem Zwecke erzählt, um von dem damaligen Prinzen Wilhelm etwas Gutes mitzutheilen. Man nahm an, daß sie von einem Offizier des Gardehusarenregiments mitgetheilt war. Sie wurde damals in zahlreichen, besonders gut gesinnten Blättern zum Abdruck gebracht, ist aber damals nirgends dementirt worden. Damals hätte eine Dementi wirksam sein können, heute ist es dies nicht mehr.

— Die neuen Handelsverträge vor den Parlamenten. Wie man aus Wien meldet, soll die Einbringung der abgeschlossenen Tarifverträge in den Parlamenten, auf Wunsch der deutschen Regierung, noch vor dem 4. Dezember geschehen, damit die ersten Lesungen im Dezember, die letzten bis zum 25. Januar beendet sein können. Die zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Vereinbarung bezüglich der Reform des Musterschutz- und Patentwesens wird gleichzeitig mit den Tarifverträgen als Sonderkonvention eingebracht werden.

— Eine Abweisung der Zünftler ist in der Dienstags-Sitzung des Reichstages bei der Beantwortung der „Interpellation über die Hebung des Handwerkerstandes" erfolgt. Zwei Mitglieder des Zentrums, welches der Regierung jetzt gern einen kleinen Dienst erweisen möchte, um Größeres dafür zu erhalten, die Herren Hitze und Biehl, hatten durch ihre Anfrage der Staatsleitung Gelegenheit geben wollen, in Sachen der Einführung obligatorischer Innungen und des obligatorischen Befähigungs-Nachweises eventuell ein kräftig Wörtlein zu reden. Die Regierung ist aber in dieser Beziehung gar nicht mehr so hitzig, als sie früher zu sein schien. Staatssekretär von Boetticher erklärte, daß man an diese beiden zünftlerischen Forderungen überhaupt nicht mehr denke, daß von ihnen keine Rede sein könne. In bekannter Liebenswürdigkeit kleidete der Minister jedoch diese bittere Pille in so dicken Zuckerguß ein, daß Herr Biehl nur die Süßigkeit schmeckte und — dem Minister für sein großes Entgegenkommen dankte! Unter der Heiterkeit des Hauses wurden die Wünsche der Zünftler somit zu Grabe getragen; sie werden hoffentlich nicht wieder auferstehen.

— Den „Politischen Nachrichten" zufolge wird die Regierung eine Enquete veranstalten, um eine Reform der Börse, insbesondere der Produktenbörse, auf gesetzgeberischem Gebiete herbeizuführen.

— Die maßlosen Börsenspekulationen eines freikonservativen Großgrundbesitzers in der Provinz Posen werden von konservativen Freunden des Betreffenden abzuleugnen gesucht. Der Betreffende hat 6 bis 7 Millionen Mark an der Börse durch Spekulationen in Getreide und Spiritus verloren. Gleichwohl hat das Wolff'sche Telegraphenbureau vor einigen Tagen ein Telegramm zu verbreiten gesucht, worin diese Gerüchte als „völlig unzutreffend bezeichnet werden". Dies geht der „Pos. Z." denn doch über die Hutschnur und veranlaßt sie zu der Erklärung, daß auch an sie das Ansinnen gestellt worden ist, die „erwähnten Gerüchte als unwahr zu bezeichnen. Wir sahen uns aber zu unserem Bedauern genöthigt, diese Zumuthung abzulehnen, da uns keinerlei thatsächliche Angaben gemacht, sondern nur in allgemeinen Redewendungen die erwähnten Nachrichten als unwahrscheinlich und unglaubhaft bezeichnet wurden. Von betheiligter Seite ist uns keinerlei Aeußerung zugekommen". Die „Germania" hebt noch hervor, der Betreffende

Feuilleton.

Der Schwedenhof.

9.) (Fortsetzung.)

Es war kein anderer als Dieter, der Deserteur, welcher Ulrich gegenüber saß, einer jener Zeugen seiner That, denen er nimmer zu begegnen hoffte und der jetzt, ein neuer schrecklicher Mahner, leibhaftig vor ihm auftauchte. Wie ein innerer Schrei der Verzweiflung ging es durch die Seele des gequälten Mannes. Also auch hier verfolgte ihn das Gespenst der ewigen Angst — bis hierher reichte die Kette, welche ihn mit den Mitwisseren seiner Blutthat verband und umsonst wälzte der Ozean zwischen ihm und der Heimath seine ewigen Fluthen.

Er warf einen wüthenden Blick auf den Deserteur. Derselbe schien in elenden Verhältnissen — Noth und Sorge sprachen aus seinem verwilderten Anzug und auf seinem Gesicht trug er den Stempel des Hungers und Kummers.

Doch der prüfende Blick war ein gegenseitiger, denn auch der Dieter betrachtete seinen Mann mit größter Neugierde. Ulrich sah allerdings besser aus und wie ein Strahl der Hoffnung flog es über das Gesicht des Deserteurs.

Längere Zeit musterten sich die beiden lautlos, bis Ulrich das Schweigen brach und leise, in scheuem Tone fragte:

„Und wo ist der andere — Euer Gefährte — von jener Nacht?"

Die letzten Worte wollten fast nicht aus seiner Kehle und er stieß sie beinahe gewaltsam heraus.

„Er ist drunten am Hafen", antwortete Dieter, „und sucht, ob er nichts erwischen kann. 's ist ein verfluchtes Hundeleben hier, seit Euer Geld der Teufel geholt hat, war der Hunger ein steter Gast bei uns. Und der elende Schuft, der Heinz, hält mich dabei so knapp uud bringt das Bischen, was wir verdienen, noch am Spieltische durch. Ich wollte — —"

„So seid Ihr seiner Gesellschaft müde?" Unterbrach Ulrich hastig den Sprechenden.

„Ob ich es bin!" antwortete der andere. „Er ist mein böser Geist seit Jahren und niemals wäre ich ohne ihn so tief gesunken. Es ist wahr, ich war ein wilder, verwegener Bursche, als sie mich unter die Soldaten steckten und trug den bunten Rock nur mit Widerwillen, aber ein schlechter Kerl war ich nie, bis mich der Heinz zur Desertion verleitete und auf die Stromerfahrt schleppte. Und seht", hier dämpfte er seine Stimme zum Flüsterton, „in jener Nacht wußte er mich sogar zu einem Einbruch auf dem Schwedenhof zu bewegen, der nur unterblieb, weil wir Euch im Walde trafen und Euch aus Neugierde folgten. So wurden wir Zeugen, als Ihr den Jäger niederschosset, und wieder war es der Heinz, der den Plan faßte, Euch das viele Geld abzupressen, das jetzt doch alle ist, ohne daß unsere Verhältnisse nur um ein Haar besser sind, als damals. Und Ihr, wie kommt Ihr hierher?"

„Entflohen vor meinem eigenen Gewissen", antwortete Ulrich dumpf, „aber es hat mich treulich begleitet — Tag und Nacht — wachend und träumend!"

„Nehmt Euch die Geschichte nicht so zu Herzen, Mann!" sprach tröstend der Vagabund und ein Strahl der Gutmüthigkeit verschönte auf einen Augenblick sein vergrämtes Gesicht. „Ihr habt in der Nothwehr gehandelt — —"

„Meint Ihr das wirklich — meint Ihr?" fragte Ulrich und faßte hastig die Hand des andern.

„Natürlich!" antwortete dieser ruhig, „schoß er nicht zuerst auf Euch?"

„Ja, ja", entgegnete Ulrich, indem er die Hand des Deserteurs losließ und wie träumend in die Weite stierte, „ich hab mir's auch oft in diesem Lichte vorgestellt, aber es ist doch anders. Auf das, was vorhergegangen ist, kommt es an, Mann, und davon wißt Ihr nichts! Doch kommt mit mir. Ist es Euer fester Entschluß, den Heinz zu verlassen und ein besseres Leben, wenn auch voll Arbeit und Mühseligkeit, zu beginnen, so will ich Euch Gelegenheit dazu geben. Wollt Ihr?"

Fest schlug Dieter in die ihm dargereichte Hand und verließ mit dem Schwedenhofbauer die Taverne. Eine Stunde später sah der Vagabund wieder einem ordentlichen Menschen ähnlich und verließ noch am Abend mit Ulrich die Stadt, um sich nach dem Westen zu begeben, wo sie sich gemeinschaftlich ansiedeln wollten.

Ulrich aber wollte es dünken, als ob er sich dadurch, daß er diesen Zeugen seiner Frevelthat an seine Seite bannte, eine Sühne auferlegt habe, welche wohl geeignet sei, ihm dereinst vor dem ewigen Richter, vor dem die sterbende Mutter ihn verwiesen hatte, angerechnet zu werden. Hatte ihn der wild rauschende Strom des Lebens und Treibens um ihn her auf Stunden und Tage die Größe seiner Schuld manchesmal vergessen lassen, war ihm dieselbe zuweilen nur wie hinter einem verblaßten Schleier erschienen, so dachte er jetzt wieder stündlich ihrer und sie stand jetzt wieder in ihrer ganzen Ursprünglichkeit so lebendig vor ihm, als habe er gestern erst den verhängnißvollen Schuß abgefeuert. — —

Ein Jahr lang hatten die beiden in einer fremden Ansiedelung verbracht und Dieter war, als er dem Banne seines vagabundirenden Gefährten entronnen, wirklich ein anderer Mensch geworden. Treulich arbeitete er mit seinem neuen Kumpan in Wald und Feld und die wenigen Nachbarn, welche sie hatten und mit denen sie zuweilen verkehrten, hatten keine Ahnung von der bewegten Vergangenheit ihrer beiden Genossen.

War Ulrich auch verschlossen und schweigsam, so zog es ihn doch seit einiger Zeit zu einer kleinen Familie, welche in einem nahen Blockhause wohnte und aus einem alten französischen Kanadier, dessen kränklicher Frau und einer lieblichen Tochter bestand. Die letztere war der Magnet, welcher ihn fesselte, hatte sie sich doch mit ganz besonderer Anhänglichkeit an den stillen, schwermüthigen Deutschen angeschlossen und so oft er ihre Hütte betrat, flog es wie ein Strahl der Freude über ihr anmuthiges Gesicht. Ihr fröhliches Geplauder hatte Ulrich über manche trübe Stunde hinweggetäuscht und wenn die Vergangenheit sein Haupt mit dunklem Flügelschlag umrauschte, so suchte er mit besonderer Vorliebe Judiths Gesellschaft, um an ihrer Seite neue Lebenskraft, neuen Muth zu sammeln. Seit er seine erste Liebe, die Gertrud verloren, zog zum ersten Male wieder ein sanfteres rein menschliches Gefühl in seine öde Brust und wenn auch Anfangs widerstrebend, gab er sich doch endlich demselben voll und ganz hin. Freilich war zwischen ihm und Judith nie ein Wort von Liebe gesprochen worden, aber die beiden waren trotzdem einig, und wenn er sich nicht erklärte, so lag dies nur an dem langen schweren Kampf, den er gegen sich selbst rang

sei früher Mitglied des Abgeordnetenhauses gewesen „und habe sich dort als fanatischer Kulturkämpfer und „Polenfresser" hervorgethan. Man kennt den Mann, wenn das wahr ist." Wenn es sich um irgend einen Kaufmann jüdischer Konfession handelte, so würde die „Kreuzztg." bereits unter Nennung des Namens einen Leitartikel à la Ritter und Blumenfeld geschrieben haben. Da es sich aber jetzt um einen von ihren Leuten handelt, so schweigt sie sich über den Fall aus, obgleich derselbe unstreitig von hohem Interesse ist angesichts der von der „Kreuzztg" besonders ventilirten Frage der Börsenreform.

— Selbst den Konservativen — so schreibt man aus Schleswig-Holstein — wird allmählich angesichts der enorm hohen und noch steigenden Kornpreise angst und bange; sie müssen zugeben, daß der jetzige Zustand unhaltbar und verhängnißvoll ist. Die konservative „Wochenschau" schreibt wörtlich: „Traurig ist es, daß die Kornpreise auch im November, wo sie sonst zu fallen pflegen, sich noch auf ihrer bisherigen Höhe halten. Wie wird es werden, wenn nun ein strenger Winter dazu kommt?" Es ist dies wieder das alte Spiel. Auf der einen Seite giebt man sich den Anschein, als ob man die durch die hohen Zölle hervorgerufene Brodvertheuerung bedauere und die Noth der kleinen Leute beklage, andererseits will man von der so sehnlichst erwünschten Ermäßigung der Kornzölle nichts wissen; denn dadurch würde für die Großgrundbesitzer ein sehr bedeutender Ausfall entstehen.

— Die Konservativen der Provinz Schlesien wollen die Judenhetze offiziell in ihr Programm aufnehmen: Freiherr Lothar v. Richthofen sen. hat bei dem Vorstande des deutschkonservativen Provinzialvereins für Schlesien einen dahin zielenden Antrag eingebracht.

— Ueber die Lage in Deutsch-Ostafrika widersprechen sich der „Post" zufolge die Nachrichten noch immer; nach der einen Meldung sollen die Wahehes auf dem Kriegsfuße sein und abwartend am südlichen Ufer des Ruaha stehen. Nach anderen Mittheilungen soll der Oberhäuptling der Wahehe Friedensboten nach der Küste unterwegs haben, welche erklären sollen, daß der Ueberfall der Expedition Zelewski von 5 Unterhäuptlingen ohne sein Wissen ausgeführt worden sei.

— Zur Kennzeichnung der ritterschaftlichen Schulverhältnisse in Mecklenburg wird dem „Berl. Tgbl." Folgendes mitgetheilt: In dem Dorfe Steinhagen bei Bützow hatte der ritterschaftliche Lehrer nur eine sehr geringe Kartoffelernte. Auf die Verwendung des Geistlichen wollte der Gutsherr gestatten, daß „sein Dorflehrer nebst Ehehälfte während eines ganzen Tages hinter der Egge auf dem herrschaftlichen Acker Kartoffeln lesen dürfte." Bekanntlich wird das Kartoffelland nach dem Ausnehmen der Kartoffeln abgeeggt und die bei der Ernte übersehenen Kartoffeln dann noch abgelesen. In früheren Zeiten war den preußischen Schullehrern auf dem Lande, um ihre Einkünfte zu erhöhen, erlaubt, im Sommer sechs Wochen auf Tagelohn zu gehen. Warum soll ein Lehrer im heutigen Mecklenburg nicht auf seines Herrn Acker Nachlese halten? Er gehört nach mecklenburgischen Rechtsverhältnissen ja mit zu „seinen Leuten".

— Zur neuen Sittengesetzgebung melden die „Berl. Pol. Nachr." daß die kommissarischen Berathungen, welche im preußischen Justizministerium, betreffs gesetzlicher Maßnahmen gegen das Zuhälterwesen, zwischen den betheiligten Ressorts des Reichs und Preußens stattgefunden haben, zum Abschluß gelangt seien. Es dürfe angenommen werden, daß die Ergebnisse derselben demnächst in der Form eines Vorschlages zu einer entsprechenden Ergänzung des Reichsstrafgesetzbuches zu Tage treten werden.

— Das Reichsgericht hat in Sachen der von dem Redakteur Siwinna in Kattowitz gegen das vorinstanzliche Urtheil eingelegten Revision gegen seine Verurtheilung zu 14 Tagen Gefängniß wegen einer an dem „heiligen Rock" zu Trier geübten Kritik dahin erkannt, daß die Verehrung des „heiligen Rockes" als ein Gebrauch der katholischen Kirche anzusehen sei, auch wenn die Echtheit nicht allgemein anerkannt werde, und daß deshalb die von Siwinna eingelegte Revision zu verwerfen sei.

Ausland.

Italien.

Dienstag Vormittag begann nach einem Telegramm der „Agencia Stefani" aus Massauah der Prozeß gegen Livraghi, Adam und zehn Sicherheitsbeamte. Gegen dieselben ist die Anklage des verübten Mordes erhoben. In der heutigen Verhandlung erklärte Livraghi, er habe den Hinrichtungen beigewohnt. Dieselben waren auf Befehl des Kommandanten der Polizei übertragen, Adam gab zu, dem direkten Befehle des Kommandanten hinsichtlich 10 Gefangener nachgekommen zu sein, erklärte jedoch die Anklage betreffs Hinrichtung von 800 Personen für absurd. Vier Individuen seien nach einem vergeblichen Fluchtversuche erschossen worden.

Rußland.

In Warschau tritt die Influenza epidemisch auf, in vielen Fällen mit tödtlichem Ausgang. Die Krankenhäuser sind überfüllt, in vielen Provinzialstädten tritt die Krankheit ebenfalls heftig auf.

Der „Moskauer Zeitung" zufolge ist dem russischen Finanzministerium von zuständiger Seite ein Antrag auf Einführung der russischen Sprache als Geschäftssprache in dem Börsenkomitee und der Börsenbank in Riga zugegangen. Wie das Blatt weiter meldet, würden „gegen die geheime, von der Dorpater Universität ausgehende politische Agitation, abgesehen von der Unterstellung dieses Instituts unter das allgemein russische Universitätsstatut, alsbald noch besondere Maßregeln ergriffen werden". — Demselben Blatte zufolge wird auch der russische Reichsrath demnächst eine Vorlage berathen, betreffend die Uebertragung der Jurisdiktion in Sachen der Aufdeckung von Schulen, welche die geheime Verbreitung der polnischen Sprache im Weichselgebiete bezwecken, seitens des Justizministeriums an die lokale administrative Gewalt.

Orient.

Aus Kreta wurde vor einigen Tagen berichtet, der Großvezier hätte dem Sultan einen auf die Erweiterung der Privilegien Kretas basirten Verwaltungsentwurf unterbreitet. Die offiziöse „Agence de Constantinopel" erklärt diese Meldung jetzt für unbegründet. Nach einer gleichzeitigen Meldung der Athener Blätter soll aber der Sultan neuerdings 80 Kretenser amnestirt haben.

Asien.

Londoner Blättern wird aus Tientsin gemeldet, daß aus dem nördlichen China neue Nachrichten von mörderischen Ueberfällen eingetroffen seien. Bewaffnete Banden sollen daselbst ganze Distrikte geplündert und Alles niedergebrannt haben. Auf einer Station der belgischen Missionäre in Takou Sanchi wurden angeblich über 100 Personen, welche den christlichen Glauben angenommen hatten, ermordet. Den offiziellen Berichten der lokalen Gouverneure zufolge sollen mongolische Räuber die Missethäter sein; Truppen sind nach dem Schauplatz dieser Gräuelthaten abgegangen. Die Zahl der europäischen Opfer ist noch unbekannt. Der Gouverneur Li-hung-Tschang soll sich bei einer Unterredung rückhaltlos dahin geäußert haben, daß diese letzten Unruhen dem indiskreten Eifer der französischen Jesuiten-Missionare zuzuschreiben seien. Die Eingeborenen wünschen den Krieg herbei, sagte, er, damit sie sich durch Plünderung bereichern können. Aber es dürfte nicht dazu kommen, da die Regierung gegen Fremde, welche legitime Geschäfte betreiben, friedlich gesinnt sei.

Berichte aus Shanghai (China) melden, daß das Standrecht in Wuschang proklamirt sei, Tag und Nacht seien Posten bei den Missionshäusern aufgestellt, die Thore der Stadt würden streng bewacht und die Polizei der verschiedenen Distrikte für die Führung aller ihr unterstellter Personen wie die in ihren Distrikten verübten Verbrechen verantwortlich gemacht. Die Wirkung dieser Maßregel soll eine sehr günstige sein; die Stadt sei ruhig. Man befürchtet Krieg mit den fremden Mächten. Die unteren Klassen sind sehr aufgeregt. Es wird angenommen, daß alle Mandarinen mit Ausnahme von Li Hung den Krieg wünschen.

Amerika.

Ein offizielles Telegramm aus Rio de Janeiro an die brasilianische Gesandtschaft in Berlin bestätigt, daß der Marschall Deodoro da Fonseca von der Präsidentschaft der Republik zurückgetreten ist und der Vizepräsident Marschall Floriano Peixoto die Ausübung der Funktionen des Präsidenten übernommen hat.

Das neue Kabinet in Brasilien ist wie folgt zusammengesetzt: Finanzen Rodriguez Alves, Ackerbau Antao de Faria, Justiz Hygino Feireira, Krieg General Simeano und Marine Admiral Custodio Mello.

Provinzielles.

+ **Strasburg,** 25. November. (Influenza. Vermißt.) Infolge der steigenden Kälte nehmen auch hier die Erkrankungen an der Influenza Bedenken erregend zu. In mehreren Fällen ist tödtlicher Ausgang festgestellt. Der Besuch der hiesigen Stadtschule, zu welcher viele Kinder der Abbauten über eine halbe Stunde zu laufen haben, leidet daher unter dieser Epidemie, wie in den letzten Wintern, auch jetzt. — Seit Montag wird ein Mann Namens Jezewski hierselbst vermißt. Der Posten vor der Montirungskammer will eine betrunkene Person von seiner Figur nach der Drewenz gehen gesehen und alsdann hilferufende Töne gehört haben. Man nimmt an, daß der Unglückliche in seiner Trunkenheit den Weg verfehlt hat, in den Fluß getaumelt und ertrunken ist.

Graudenz, 25. November. (Russische Grenzgarnisonen.) Dem „Ges." zufolge sollen die russischen Grenzgarnisonen bis zum 1. resp. 13. Januar 1892 bedeutend verstärkt und bisher garnisonfreie Grenzorte, wie Wirballen, Wisstyten, Wladislawo, Garden und Tauroggen mit russischem Militär belegt werden. Die an die Grenze gelegten Truppen sind hauptsächlich Kosaken und asiatische Völkerschaften.

Berent, 25. November. (Feuer.) In der Nacht von Sonntag zu Montag ist in Neu-Klinsch das Bauerngrundstück des Besitzers Koschnik total niedergebrannt. Mitverbrannt ist ein großer Theil des lebenden Inventars und gänzlich vernichtet der diesjährige Einschnitt und das todte Inventarium. Der Besitzer erleidet nach der „E. Z." einen großen Verlust, da die Gebäude nur mäßig bei der landwirthschaftlichen Feuersozietät, das Mobiliar wie der Einschnitt dagegen garnicht versichert gewesen. Man vermuthet Brandstiftung von ruchloser Hand und glaubt auch, dem betreffenden Thäter auf der Spur zu sein. Koschnik selbst hat starke Brandwunden beim Retten erlitten.

Danzig, 25. November. (Staffeltarife.) Der Magistrat hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Denkschrift wegen Aufhebung der Staffeltarife gerichtet. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung von dem Worlaut der Eingabe Kenntniß, sprach dem Magistrat ihren Dank für die Arbeit aus und erklärte bezüglich derselben einmüthig ihre Zustimmung.

Danzig, 25. November. (Verurtheilt.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Schiffszimmermann Adolf Raschat aus Heubude, welcher beschuldigt war, am Abend des dritten Pfingsttages d. J. den Husaren Czichanowski durch einen Messerstich getödtet zu haben, wegen tödtlicher Körperverletzung zu $5^1/_2$ Jahren Zuchthaus.

Danzig, 25. Novbr. (Wegen versuchten Gattenmordes) wurde gestern der Schlosser Stürmer von dem hiesigen Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Elbing, 25. November. (Schöne Sippschaft.) Welch' ein schöner Nachwuchs uns erblüht ist, ist aus der Thatsache zu ersehen, daß in voriger Woche die 13jährigen Knaben Johann Rückbrodt, Hermann Scharischinski und der jugendliche Scharwerker Jakob Döring aus Pangritz-Kolonie durch die Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts wegen räuberischer Erpressung verurtheilt worden sind. Zu ihrer Besserung wurden dieselben der „Altpr. Z." zufolge in die Anstalt für jugendliche Verbrecher nach Schwetz überführt, woselbst sie 6 Monate zu verbleiben haben.

Königsberg, 24. November. (Eine merkwürdige Erbsensorte) ist in diesen Tagen aus Rußland per Bahn hier eingetroffen. Es ist dies eine Waggonladung weißer großer ungeschälter Erbsen, die auf den ersten Blick kein besonderes Merkmal zeigen. Sieht man indessen näher zu, so bemerkt man ein kleines, kunstgerecht mit einem weißen Dekel versehenes Loch und öffnet man nun die Erbse, so kriecht ein etwa 2—3 Millimeter großer schwarzbrauner Käfer hervor. Unter der ganzen Ladung Erbsen dürfte auch, wie die „K. A. Z." berichtet, nicht eine einzige sein, die einen solchen Käfer nicht beherbergt.

Memel, 24. November. (Großer Brand.) In der Nacht von Sonntag zu Montag zwischen 10 und 11 Uhr brach auf dem Gute Eckitten des Herrn Spillner ein Brand aus, der bis Tagesanbruch währte und den Viehstall, wo das Feuer entstanden, sowie den daneben befindlichen Pferdestall in Asche legte. Außer großen Futtervorräthen sind 1 Pferd, 23 Milchkühe, 10 Ochsen und mehrere Stück Jungvieh dem Elemente zum Opfer gefallen. Von den verbrannten Thieren sind zwei Stück Eigenthum von auf dem Gute beschäftigten Leuten und nicht versichert gewesen, so daß diesen ein recht empfindlicher Schaden erwächst. Vor 14 Tagen war ebenfalls auf demselben Gute Feuer ausgebrochen, das aber auf eine Scheune beschränkt werden konnte.

Posen, 24. November. (Freigesprochen.) Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern gegen die Rittergutsbesitzerin Marie von Zakozewska auf Czachurki, welche beschuldigt war, in zwei Fällen dem Amtsrichter Bassenge in Pudewitz Geschenke angeboten und gewährt zu haben, um eine Rechtssache, deren Leitung ihm oblag, zu Gunsten der Angeklagten zu leiten. Die Geschworenen verneinten beide Schuldfragen und wurde die Angeklagte freigesprochen.

Posen, 25. Nov. (Seegall'scher Konkurs.) In Betreff der Seegall'schen Zahlungseinstellung hat am Montag eine zweite Gläubiger-Versammlung stattgefunden, welche sehr zahlreich besucht war. In der sich entwickelnden lebhaften Diskussion wurde ein Antrag, ein außergerichtliches Arrangement herbeizuführen, zum Beschluß erhoben. Die Effektenbestände sollen der „Pos. Ztg." zufolge möglichst günstig versilbert und der Erlös vorläufig in der landwirthschaftlichen Darlehnskasse niedergelegt werden. Den Gläubigern konnte der Ausschuß schon nach der bisherigen Uebersicht bei Durchführung eines außergerichtlichen Weges 40 pCt. sicher in Aussicht stellen. Auch will der Inhaber der Firma, Herr Dr. Rahmer, für den Fall eines außergerichtlichen Arrangements sogenannte Besserungsscheine in Höhe von 25 pCt. ausstellen, welche nach und nach zur Einlösung gelangen sollen.

Myslowitz, 25. November. (Erschlagen.) Von russischen Grenzsoldaten wurde ein aus Welungen gebürtiger polnischer Schmuggler, der Waaren aus Preußen einschmuggeln wollte, abgefaßt und erschlagen.

Lokales.

Thorn, den 26. November.

— [Stadtverordneten-Sitzung] vom 25. November. Anwesend waren 30 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Baurath Schmidt, Stadtrath Kittler und Stadtrath Rudies. Es kamen folgende Punkte der Tagesordnung zur Berathung und Beschlußfassung: Das Schornsteinkehren in den städtischen Gebäuden pro 1892/93 wird der Wittwe Trykowski unter den bisherigen Bedingungen (550 Mark pro Jahr) übertragen. — Die Verlegung der Fernsprecheinrichtung aus dem Bauamte in das Bureau I (Sprechstelle) wird genehmigt. — Zum Vorsteher des St. Georgen-Hospitals wird Herr Ernst Hirschberg gewählt. — Zu Armen-Deputirten in den Revieren 1 und 2 des 7. Bezirks werden die Herren Kaufmann Edel bezw. Schlossermeister Gude gewählt. — Die Neuwahl der verschiedenen Deputationen, deren 6jährige Wahlperiode abgelaufen ist, wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Die Neuverpachtung des Schankhauses 2 an den pens. Weichensteller Klein gegen eine jährliche Pachtsumme von 815 M. wird genehmigt. — Dem Magistratsantrage, betreffend Theilung der 6. Klasse der Mittelschule bis Ostern 1892 und Anstellung einer Lehrerin

---

— gegen die Stimme im Innern, die ihn mahnte, das Schicksal eines reinen Wesens nicht an sein fluchwürdiges Dasein zu fesseln.

Aber die stille Liebe des Mädchens besiegte auch dies schwere Bedenken und ein harter Schlag, welcher Judith traf, trug nicht wenig dazu bei, ihn den letzten entscheidenden Schritt thun zu lassen. Ihr leidende Mutter starb und der alte Mann, ihr Vater, wurde von diesem Trauerfall so ergriffen, daß ein Herzschlag auch seinem Leben ein plötzliches Ende machte. Das trostlose Mädchen stand binnen wenigen Wochen verwaist und Ulrich hielt es für seine Pflicht, ihr seinen Schutz anzubieten, den er ihr allerdings am besten als ihr Mann angedeihen lassen konnte. Und so gestand er ihr denn, als die ersten Wochen der Trauer vorüber waren, daß er sie lange schon im Stillen liebe und ihr so gern sein Leben, wenn auch nur ein Leben voll Arbeit und Mühseligkeit, widmen wolle.

Das Mädchen ergriff mit Freuden die Hand des Mannes, dessen ernstes Bild immer in ihren stillen Träumen gelebt hatte und nach einem Monat bereits waren sie durch den Segen des Priesters vereinigt.

Als Ulrich mit seinem jungen Weib von der einfachen Trauung zurückkehrte — dieselbe hatte in einem entfernten Städtchen am Fluß drunten stattgefunden — und mit Judith durch den einsamen herbstlichen Wald ritt, da zog noch einmal sein ganzes vergangenes Leben an seinem Geist vorüber. Der stille Schwedenhof tauchte vor ihm auf — die treue, alte Mutter blickte ihn wieder an mit dem ernsten, ruhigen Blick, dem er einmal nur im wilden Trotz begegnet; ihm war, als höre er das Rauschen des heimathlichen Waldes und jetzt — jetzt schaute auch der junge Förster aus den Zweigen zu ihm herüber und hob wie mahnend die Hand, während aus einer klaffenden Wunde in der Brust sein Blut langsam, Tropfen für Tropfen, zur Erde rann. Und hinter ihm erschien das blasse Gesicht Gertruds, das arme liebe Gesicht, das er so sehr geliebt, und die dunklen Augen grüßten ihn wehmüthig — die Augen, die ihn verfolgten in Wald und Feld, bis er zum Mörder geworden. Und wenn er das frische, blühende Wesen betrachtete, welches jetzt als sein Weib ihm zur Seite ritt, da dünkte ihm, als habe er einen neuen Frevel, einen Raub an dem armen Weib begangen, das jetzt in der fernen Heimath einsam sein Leben vertrauerte — vielleicht immer noch des verschwundenen Gatten harrend oder den unbekannten Mörder verwünschend, der ihn von der Seite seines Weibes gerissen.

Aber eine linde Hand legte sich auf seinen Arm und eine helle, weiche Stimme fragte ihn besorgt um den Grund seines stillen Sinnens; zwei frische, lebendige Augen schauten ihm freundlich in das Gesicht und der kräftige Duft des amerikanischen Waldes wehte kühlend um seine heiße Stirn. Da unten lichteten sich die Bäume und der zwischen ihnen aufsteigende Rauch kündete ihm die Nähe des Blockhauses an, in welchem er fortan für ein anderes geliebtes Wesen sorgen und schaffen sollte. — — —

(Fortsetzung folgt.)

stimmt die Versammlung zu. — Der Antrag, den Weg nach dem Schlachthause vom Leibitscher Thor bis zur Schlachthausstraße durch eine entsprechende Anzahl von Petroleum-Laternen zu beleuchten, wird unter Ablehnung des vom Stadtverordneten Tilk gestellten Vertagungsantrages nach längerer Debatte angenommen. — Die Aufstellung von 9 Petroleum-Laternen in der Mellinstraße, auf der Kulmer Chaussee und auf der Chaussee nach Mocker wird genehmigt. — Dem Magistratsantrage, zur Reinigung der städtischen Bureauräume im Rathhause bis zum 1. April 1892 zwei Frauen gegen eine monatliche Remuneration von je 7,50 M. anzunehmen, wird zugestimmt. — In die Kommission zur Ausführung der üblichen Neujahrs-Glückwünsche an die Kaiserl. Familie werden die Herren Dauben und Fehlauer wiedergewählt. — Dem Antrage des Magistrats gemäß beschließt die Versammlung, dem Ortsstatut über die gewerbliche Fortbildungsschule, betreffs Befreiung von dem Besuche derselben, folgenden Zusatz anzufügen: „Dieser Nachweis wird als geführt angesehen, wenn ein Schulzeugniß über die erfolgte Absolvirung der ersten Klasse der hiesigen Mittelschule vorgelegt wird." — Die Versammlung beschließt, die Einweihung der Gesellschaftsräume des Artushofes durch einen Mittags von 12—1 Uhr stattfindenden Weiheakt und Abends durch ein gemeinsames Festessen mit anschließendem Ball festlich zu begehen. Es werden zu dieser Feierlichkeit besondere Einladungen an auswärtige Ehrengäste, die Zivil- und Militärbehörden, Korporationen und Vereine (von den Vertretern der Presse war nicht die Rede. Die Red.) ergehen. Zur definitiven Festsetzung der einzelnen Theile der Einweihungsfeier wird ein Festausschuß, bestehend aus der Baukommission und den Herren Stadtverordneten Hirschfeld, Gerbis und Uebrick, gebildet. — Von dem Stande der Grenz-Regulirung auf der Westseite des Lewin'schen Holzlagerplatzes nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1890/91 wird dechargirt und zugleich beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die in der Rechnung vorgenommenen Rasuren zu rügen. — Von dem Protokolle über die außerordentliche Kassenrevision am 18. Novbr. d. J. wird Kenntniß genommen. — Von den beim Schulkassenetat vorgekommenen Etatsüberschreitungen nimmt die Versammlung ebenfalls Kenntniß. — Der Magistrat beantragt, den Arbeitslohn der Arbeiter der Gasanstalt um je 15 Pf. pro Tag und Kopf zu erhöhen, die Gasanstalts-Deputation schlägt dagegen vor, jedem Arbeiter eine jederzeit widerrufliche Theuerungszulage von 1 M. wöchentlich zu gewähren. In der darauf folgenden Debatte empfiehlt Stadtverordneter Tilk die Annahme des Magistratsantrages, Stadtrath Kittler spricht sich für den Vorschlag der Deputation aus, Stadtverordneter Prof. Feyerabendt regt dabei die Frage an, ob es nicht ein Akt der Billigkeit und Gerechtigkeit sei, nicht blos *eine* Arbeiterklasse herauszuheben, sondern auch die Forstarbeiter mit einer Lohnerhöhung zu bedenken. Schließlich wird der Vorschlag der Deputation auf Gewährung einer Theuerungszulage von 1 M. wöchentlich für jeden Arbeiter der Gasanstalt angenommen. — Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Ein Ausfuhr-Verbot für Mais] seitens Rumäniens gilt in Wien nach der „A. R. C." als unmittelbar bevorstehend. Die Maiseinfuhr in Deutschland hat in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 2782560 Doppelzentner betragen; darunter kommen 486594 Doppelzentner aus Rumänien.

— [Die Verpflichtung zur Entrichtung von Stolgebühren] für Taufen und Trauungen in ortsüblich einfachster Form, sowie für Aufgebote wird durch die am Dienstag der Generalsynode zugegangene Vorlage in den älteren Provinzen aufgehoben.

— [Der neue Schulreformplan für die Gymnasien] soll in allernächster Zeit veröffentlicht werden. Die Vorschläge der überwiegend humanistischen Siebenerkommission sollen darnach größtentheils verworfen sein. Der Unterricht im Lateinischen soll fortan erst in Tertia, der im Griechischen erst in Sekunda beginnen. Die dadurch für die unteren Klassen freiwerdende Zeit soll auf neuere Sprachen verwandt werden.

— [In Folge vielfach laut gewordener Beschwerden] ist neuerdings in Erinnerung gebracht worden, daß nach den geltenden Bestimmungen der Arbeitgeber unter keinen Umständen, insbesondere aber nicht bei dem Aufhören des Arbeits- bezw. Dienstverhältnisses, befugt ist, dem Arbeitnehmer die Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung gegen dessen Willen vorzuenthalten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft bestraft. Die Ortsvorstände sollen dafür sorgen, daß diese Vorschrift in den Kreisen der Betheiligten bekannt wird, und wenn Zuwiderhandlungen zu ihrer Kenntniß kommen, den Arbeitnehmer veranlassen, sich unverzüglich an die Ortspolizeibehörde zu wenden. Diese soll der Beschleunigung halber ohne weiteres die Quittungskarten von dem säumigen Arbeitgeber, nöthigenfalls zwangsweise, einziehen und sie dem Berechtigten einhändigen.

— [Die jetzt beendeten amtlichen Erhebungen über die diesjährige Ernte] an Roggen und Weizen werden im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Es betrug danach die Roggenernte an Tonnen (1000 Kilogramm) im gesammten Reich 6 302 863 gegen 6 998 228 im vorigen Jahre nach vorläufiger und 5 867 930 nach endgiltiger Ermittelung und 5 804 235 im Durchschnitt des Jahrzehnts 1881/90. Der Ertrag an Weizen betrug 1891 3 347 714 Tonnen gegen 3 548 483 bezw. 3 298 611 im Jahre 1890 und 2 937 975 im Durchschnitt des Jahrzehnts.

—[Eine interessante Verfügung] hat die Ober-Postdirektion in Görlitz erlassen, nach welcher den Hotelbesitzern untersagt worden ist, den logirenden Reisenden die kostenfreie Benutzung des Fernsprechapparates zu gestatten. Ein Hotelbesitzer ist wegen Zuwiderhandlung hiergegen bereits von dem Fernsprechbetrieb ausgeschlossen worden. Die Görlitzer Telephonverwaltung rechtfertigte das Verbot damit, daß hierdurch der Reichskasse die Gebühren für Telegramme entgingen, zumal die Hotelreisenden sich auch auf diese Weise kostenfrei mit ihrer Kundschaft in Nachbarstädten unterhalten könnten. Die Vermehrung der Zahl der Anschlüsse benachtheilige auch die andern Telephonkunden. Die Telephonverwaltung wolle aber den Hotelbesitzern gestatten, für die von Fremden bei ihnen geführten Gespräche die Gebühren zu erheben und dieselben monatlich an das Telephonamt abzuführen. — Der Vorgang steht im Widerspruch mit der an allen andern Orten geübten Praxis, und in vielen größeren Städten wird zur Empfehlung von Hotels und Restaurants sogar durch öffentliche Bekanntmachungen darauf hingewiesen, daß den Gästen die kostenfreie Benutzung des Telephons gestattet sei. Man darf auf den Ausgang gespannt sein.

— [Die Annahme von Gesinde] erfolgt ungeachtet der wiederholt bekannt gegebenen gesetzlichen Vorschriften häufig nur auf ein Gesinde-Dienstbuch hin, während das Gesetz vorschreibt, daß das dienstsuchende jugendliche Dienstpersonal mit einer polizeilich beglaubigten schriftlichen Einwilligung der Eltern, bezw. mit einem Losschein versehen sein muß. Herrschaften, welche diese Vorschriften nicht beachten, können in Strafe genommen werden.

— [Der Bromberger Kanal] wird am 31. Dezember für Schiffe und Flöße gesperrt. Die Wiedereröffnung erfolgt am 1. April k. Js.

— [Verstaatlichung der ostpreußischen Südbahn.] Aus „sicherster" Quelle erfährt der „Ges.", daß das Verstaatlichungsprojekt der ostpreußischen Südbahn, nachdem es eine geraume Zeit gänzlich geruht hat, wieder aufgenommen worden und Aussicht vorhanden ist, daß dasselbe nunmehr zur Ausführung gebracht werden wird. Infolge der neuangeknüpften Verhandlung zwischen Ministerium und Verwaltungsrath wird der Bau des zweiten Schienengeleises zwischen Königsberg und Prostken voraussichtlich auf ein Jahr hinausgeschoben werden.

— [Das Bundesamt für das Heimathswesen] hat unlängst eine wichtige Entscheidung getroffen, wodurch die Unterbringung eines armen taubstummen Kindes in eine Taubstummen-Anstalt, nicht in das Gebiet der Armenpflege gehört. Einem Hülfsbedürftigen stehe nur Obdach, unentbehrlicher Lebensunterhalt, Pflege in Krankheitsfällen und ein angemessenes Begräbniß zu. Hierunter falle die Unterbringung in eine Taubstummen-Anstalt, die regelmäßig die Erziehung und nicht die Heilung von einer Krankheit zum Zwecke habe, nicht. Auch der Fall, daß die Pflege des taubstummen Kindes im Elternhause mangelhaft sei, würde das Eintreten der öffentlichen Armenpflege nicht rechtfertigen. Die Entscheidung ist deshalb besonders beachtenswerth, da bislang wohl durchweg die Armenverbände die Unterhaltung eines Taubstummen in einer Anstalt als Armenunterstützung angesehen haben.

— [Als Vertrauensmänner beziehungsweise Ersatzmänner] derselben sind von dem Vorstande der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen gewählt für Mocker Herr Fabrikbesitzer A. Born bezw. Herr Bauunternehmer L. Brosius in Mocker, für Podgorz Herr Brauereibesitzer Thoms in Podgorz bezw. Herr Schmiedemeister F. Hammermeister in Stewken.

— [Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes] am 24. d. M. Auf Lager befanden sich 491 To. Weizen und 707 To. Roggen. Zu liefern waren auf Grund erfolgter Abschlüsse aus Rußland per sofort 80 To. Weizen zum Preise von 225—235 M. (verzollt) und 100 To. Weizen aus dem Inlande per sofort bezw. 30. November zum Preise von 230—240 M. Ein hiesiger Getreidehändler hatte auf 70 To. Weizen in Russ. Polen abgeschlossen, die auf dem Landwege zu liefern waren, das russ. Weizen-Ausfuhrverbot hat die Lieferung unmöglich gemacht. Die Lage des hiesigen Getreidegeschäfts wird von allen Seiten als trostlos bezeichnet. Es fehlt an Angeboten; schwer getroffen durch das russ. Ausfuhrverbot sind die Müllereien, da dieselben für ihren Betrieb nicht genügendes Rohmaterial heranschaffen können, zumal die inländischen Besitzer für ihre zum großen Theil schlechte und nicht genügend gereinigte Waare hohe Preise fordern.

— [Eine beachtenswerthe Polizeiverordnung] ist für den Umfang des Amtsbezirks Mocker erlassen worden, aus welcher wir die wichtigsten Punkte hier mittheilen. Jeder Grundbesitzer hat den vor seinem Hause belegenen Fußsteig zu unterhalten, auf welchem ohne Genehmigung der Polizeibehörde keine Rinnen, Treppen, Stufen u. dergl. angelegt werden dürfen. Jeder Eigenthümer ist zur Reinigung desselben und des Rinnsteins verpflichtet. Der Straßenschmutz ist an den Rand der Fahrstraße zusammenzubringen und noch *vor einbrechender Dunkelheit* fortzuschaffen. Bei *eintretender Glätte* hat jeder Hausbesitzer unaufgefordert zu *streuen*. Das Ausräumen der Abtritte und Senkgruben ist nur in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens gestattet. Reiter und Wagenführer müssen die in den Weg kommenden Personen durch lauten Zuruf warnen. Schlittenfuhrwerke müssen mit Schellengeläute versehen sein. Bei der Ausfahrt aus Häusern und Thorwegen, auf Brücken und in engen Straßen, an Straßenecken und bei großem Menschenverkehr darf nur im Schritt geritten und gefahren werden. Kein Fuhrwerk darf so aufgefahren werden, daß der Verkehr gehemmt wird, aufgefahrene Fuhrwerke müssen während der Dunkelheit beleuchtet sein. Thüren und Thorwege dürfen nicht nach der Straße hin aufschlagen. In öffentlichen und Privatgewässern darf nicht frei gebadet werden. Jedes Haus ist mit einer Hausnummer zu versehen. Die erforderlichen Senkgruben müssen in den Wänden *wasserdicht* ausgeführt und *überdeckt* werden. Aborte sind zu desinfiziren. Die zum Abfahren von Unrath benutzten Wagen dürfen nur so hoch beladen werden, daß sie durch Herabfallen oder Ueberlaufen die Straße nicht beschmutzen. Jeder Eigenthümer hat sein bebautes Grundstück mit einer zweckentsprechenden Umwährung zu versehen. Das Lagern von Dünger, Kehricht u. dergl. an bebauten Straßen ist nur in einer Entfernung von 10 Metern vor denselben gestattet. Zur Verhinderung der Staubentwickelung ist beim Reinigen der Straßen und Bürgersteige mit Wasser zu sprengen. Schafherden dürfen im Sommer nur in der Zeit von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, im Frühjahr und Herbst von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens durch die Straßen getrieben werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit 9 M. oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

— [Zimmerblumen für den Winter.] Wer ein Gärtchen besitzt oder einige Kenntniß der wildwachsenden Pflanzen in Wald und Hain sich aneignen konnte, der kann sich auch auf billige Weise einen lieblichen Blumenschmuck während des Winters in seinem Zimmer schaffen. Im Herbst oder wenn Thauwetter während des Winters das Erdreich gelockert hat, dann suche man sich Leberblümchen, Lungenkrautpflanzen im Freien oder Akeleiarten, Primeln und einige Seringensträucher aus dem Garten zu verschaffen, pflanze sie in Töpfe resp. Holzkübel und setze sie ins Zimmer. Mit besonderer Dankbarkeit lohnen gerade diese Naturblumen die Arbeit, erfreuen während der eisigen Tage den Blumenfreund und beleben die Hoffnung und Freude auf den kommenden Lenz.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 18 Personen, meist Obdachlose und Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,23 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein neuer Spuk. Ganz nach dem berühmten Muster des Knaben Carl Wolter in Resau, hat in der Grafschaft Glatz ein elfjähriges Mädchen ein ganzes Dorf in Aufregung gehalten Das „Medium der bösen Geister" leistete einem Besitzer B. Aushilfe in der Kinderpflege. Etwa vor sechs Wochen begannen die Geister im Hause des B. ihren Spuk. Mit Kartoffeln und Steinen wurde das Haus oft bombardirt und sogar in der Stube flogen dergleichen Geschosse umher und vernichteten manche Fensterscheibe. In solchen Bedrängnissen wandte man sich an den Pfarrer, der vernünftiger Weise dem Hausbesitzer rieth, durch die Ortspolizei und den Gensdarmen den Poltergeist ausfindig zu machen. Da sich der Verdacht bereits auf das Mädchen gelenkt hatte, wurde dasselbe streng bewacht. Trotzdem spukte es wieder im Stalle Das Gemeinde-Oberhaupt wird geholt; er nimmt das Mädchen selbst in den Stall hinein, um dasselbe zu überwachen, während die B.-schen Eheleute außerhalb des Stalles Wacht hielten. Auf einmal fällt ein Stein hernieder, der recht unsanft den Rücken des Ortsvorstehers streift. Woher kam der Stein? das Mädchen konnte ihn nicht geworfen haben; er hatte es ja bewacht. Gruselnd hebt er den Stein auf und verwahrte ihn. Am 11. November erschien der Gensdarm im Spukhause und nahm das Mädchen in ein scharfes Verhör. Die Albertine Preis — so heißt der vielversprechende Poltergeist — gestand nun Alles: daß sie die Fenster eingeworfen, und auch den Stein gegen die Stalldecke geschleudert habe, der den Rücken des Gemeindeoberhauptes traf. Vielleicht nehmen sich trotzdem die Spiritisten des neuen Mediums an.

* Gefälschte Hundertmarkscheine. In Barcelona wurde am Sonntag eine Falschmünzerbande entdeckt, welche deutsche Hundertmarkscheine und außerdem italienisches, französisches und spanisches Geld fälschte. Drei Personen konnten verhaftet werden, unter ihnen ein aus Berlin stammender Deutscher, Names Blumenreich.

* Ein salomonisches Urtheil. Rózsa und Julcsa kommen mit einer Gans zum Ortsrichter gelaufen, von der jede behauptet, daß sie ihr gehört. — Richter: „Rózsa, gehört das Gans der Julcsa?" — Rózsa: „Nem batta! Najn sag' ich!" — Richter: „Julcsa, gehört das Gans der Rózsa?" — Julcsa: „Nem batta! Sog' ich auch najn!" — Richter: „Gehört das Gans nit Rózsa, gehört das Gans nit Julcsa, gehört das Gans majn! Jânos, trag' 'naus in Kuchel!"

Literarisches.

Das neue Buch der Natur. Von A. von Schweiger-Lerchenfeld. (Mit 400 Illustrationen, darunter zahlreichen Vollbildern.) A. Hartleben's Verlag, Wien. In 35 Lieferungen a 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop. Später komplet in 2 Bänden Großoktav mit zusammen 70 Bogen. Von diesem schönen Werke, welches unbestritten einen beachtenswerthen Rang unter den modernen naturwissenschaftlichen Publikationen einnimmt, sind uns eine Anzahl weiterer Lieferungen (11—16) zugekommen. In denselben schließen die „Bilder aus dem Pflanzenleben" (Waldgänge, die pflanzenreichen Mikroorganismen) ab und beginnen jene aus dem Thierreiche. Mancher Leser möchte fragen, was gerade diese Abschnitte Neues bieten könnten. Und dennoch ist es der Fall. Nichts von der herkömmlichen Schablone, von einer Aneinanderreihung bekannter Dinge von schulmeisterischer Vortragsweise. Wir können mit gutem Gewissen das Werk allen Freunden des Naturlebens empfehlen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 26. November sind eingegangen: Pinczuk von Mostowlanski-Pruszan, an Ordre Schulitz und Danzig 2 Traften 8571 kief. Schwellen, 40 eich. Schwellen, 152 kief. Mauerlatten, 1377 kief. Sleeper, 120 eich. Stabholz; Fischmann von Kostrinski-Warschau, an Ordre Danzig 1 Traft 2400 kief. Schwellen, 162 runde und 3729 eich. Schwellen, 356 kief. Mauerlatten, 100 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. November.

Fonds fest.			25.11.91.
Russische Banknoten	. . . .	197,75	196,35
Warschau 8 Tage	. . . . .	196,90	196,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	.	97,50	97,40
Pr. 4% Consols	. . . . .	105,40	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	61,20	60,30
do. Liquid. Pfandbriefe	.	58,70	57,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		93,40	93,30
Diskonto-Comm.-Antheile		166,20	165,90
Oesterr. Creditaktien		145,30	144,10
Oesterr. Banknoten	. . . .	172,60	172,35
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	231,00	229,50
	April-Mai	230,00	229,00
	Loco in New-York	1 d $6^1/_2$ c	1 d $6^3/_4$ c
Roggen:	loco	239,00	237,00
	Novbr.	240,00	237,70
	Novbr.-Dezbr.	239,70	237,70
	April-Mai	237,00	235,50
Rüböl:	Novbr.	61,70	61,70
	April-Mai	61,10	61,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,40	72,30
	do. mit 70 M. do.	53,00	52,80
	Novbr. 70er	52,50	52,30
	April-Mai 70er	53,20	53,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. November
(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	72,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	53,25	„	—,—	„
November	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. November 1891.

Wetter: leichter Frost.

Weizen matter 123/24 Pfd. hell 221/23 M., 125/27 Pfd. hell 224/6 M., 129/31 Pfd. hell 228/29 M.,

Roggen matter, schwaches Angebot, 111/13 Pfd. 225/6 M., 115/17 Pfd. 228/30 M.

Gerste Brauw. 170—174 M.

Hafer 167—171 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 26. November 1891.

Auftrieb 204 Schweine, darunter 42 fette, die mit 33—35 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtschweine 30 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht erzielten

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in **SANREMO** Geld-Lotterie mit **3879** Geldgewinnen = **50,000 Mark.** Ziehung am 8. u. 9. Dezbr. d. J. in Hannover.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose

darunter 5 Haupttreffer v. je 10,000 Mk. Ganze Original-**Loose** à **3 Mk. 30 Pf.** incl. Porto u. Liste

versendet so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

Für die Monate November und Decbr. cr. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** festgesetzt:

Montag, den 30. November cr., Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus **Barbarken,**

Montag, den 7. December cr., Vormittags 10 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkrug **Pensau,**

Montag, den 21. December cr., Vormittags 10 Uhr im **Schwanke**'schen Kruge zu **Renczkau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen zunächst Totalitätshölzer (meist Trockniß) und zwar Kloben, Knüppel, Stubben, Reisig I. und II. Klasse (Knüppel- und Stangenreisig) aus dem diesjährigen Einschlage, sowie ca. 10 Stück schwache Eichennutzenden (Schirrhölzer) im Jagen 48 b des Schutzbezirks Barbarken.

Thorn, den 17. November 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Stelle des ausgeschiedenen Armendeputirten des 1. Reviers X. Bezirks Herrn **Zorn** ist Herr Restaurateur **Paul Schulz** und zum Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers genannten Bezirks Herr Bauunternehmer **Wichmann** erwählt und verpflichtet worden.

Thorn, den 23. November 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Julius** und **Louise** geb. **Schirmer-Dahmer**'schen Eheleute in **Thorn** ist

am 25. November 1891,

Nachmittags 5 Uhr 15 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 20. Dezember 1891.

Anmeldefrist

bis zum 24. Dezbr. 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 29. Dezember 1891,

Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 18. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 25. November 1891.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche freiwillige u. Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. November cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Garnitur, Sopha und 2 Sessel mit buntem Bezug, 1 Kleiderspind, 1 Spiegelspindchen, 2 Tische, 1 Jagdgewehr — Hinterlader —, einige alte Herrenkleidungsstücke, wie Röcke, Hosen, Westen ꝛc., eine größere Partie Wollsachen, Gummischuhe und Korsets, ca. 100 Flaschen Arrac, 20 Flaschen Sherry, 2 Lampen mit Untersatz, 1 Wringmaschine, 1 fast neue Handnähmaschine, 2 Oberbetten u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf den Grundstücken des Maurers **Michael Bartel** hierselbst, Mellin- und Waldstr.

1 Sopha, 4 Rohrstühle, 2 Tische, 2 Spinde, 1 Spiegel, 18 Hemden, ca. 150 Stück Kacheln, einige Gesimsstücke, 1 beschlag. Doppelfenster, 1 Bratofen, 2 Karren, 6 Bretterthüren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, d. 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Wohnung des Herrn Bankdirektors **J. v. Wolszlegier** hierselbst, Bromb. Vorst. I. Linie bei **Himmer**

eine Garnitur Polisandermöbel u. zw. 1 Sopha u. 8 Sessel mit Damastbezug und 1 großen Spiegel mit Polisanderrahmen nebst Console

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Culmbacher, Königsberger, Culmsee'er, Grätzer, Münchener Kindl — **Biere** — **Conrad Kissling, Breslau, Wickbolder, in Gebinden und Flaschen,** beste Qualitäten, empfiehlt

R. Hildebrandt. Brückenstr. 20.

Buchen-Faßstäbe

aus gespaltenem Holze, sauber nach der Ader geschnitten, sowie auch

Fass-Böden

liefere wie alljährlich in größeren Mengen und stelle bei Entnahme ganzer Waggonladungen billige Preise.

Dampfsägewerk Maldeuten.
Ernst Hildebrandt.



Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., *Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.*



Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Briefbogen, Couverts, Mittheilungen, Rechnungen etc., mit Namendruck, Adress- und Geschäftskarten, Besuchskarten

(letztere in **elegantester Ausstattung** und **neuesten Mustern** bis zu den einfachsten) und bitten um rechtzeitige Bestellung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Das Georg Grave'sche Geschäftshaus in Mocker ist von sofort weiter zu verpachten; die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

F. Gerbis,
Verwalter der **Georg Grave**'schen Konkursmasse.

10000 Mk., 5%, auch getheilt, sofort zu vergeben.
C. Pietrykowski, Neust. Markt 9. II.

3000 Mark zur 1. Stelle, zu 5%, unter der Hälfte der Feuerversicherung, auf 1 Geschäftshaus von sofort **gesucht.** Vermittler verbet. Nur Selbstverleih erwünscht. Off. u. **M. K** i. d. Exp. d. Z.

Eingezäunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Breitestraße Nr. 32
sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg Vorst., Schulstr. 138.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Frdl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer u. Zubehör Breitestr. v. 1. Jan. zu verm. **A. Kotze.**

Stube, Kabinet und **Küche** sofort zu vermiethen bei **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Eine Wohnung
von 2 Stuben billig per sofort oder später zu vermiethen. Näheres im Bureau des Rechtsanwalts **v. Hulewicz.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w von sofort zu verm.

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung von 2 Stub., Küche für 40 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub. von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker

1 kl. Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 20.

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.
A. Hiller, Schillerstr.

Gummischuhe jeder Art, neueste Formen, in **Qualität unübertroffen,** wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestraße 14.

Räthselhaft
— ist die **wunderbare, schnelle** Wirkung der —
Bergm. **Lilien-Crême-Seife**
aus der **Sächs. Parfümerie-Fabrik** in **Dresden.**
In **einer Nacht** verschwindet spröde und aufgesprungene Haut, fleckiger Teint wird zart und rein, ein jugendfrisches Aussehen ist der sichere Erfolg. à Stück 50 Pfg.
Alleinverkauf **Anders & Co.,** Brückenstr. 18.

Neue elegante
Wagenlaternen
sind eingetroffen und offerirt **à Paar 12, 15 und 20 Mark.**
S. Krüger's Wagenfabrik.

Ein alter Flügel
ist billig zu verkaufen Seglerstr. 138 (13), II.

Baderstraße 71 ist von sogleich eine Mittelwohnung zu vermiethen.

1 kleine Wohnung z. verm. Strobandstr. 20.

Eine Wohnung zu vermiethen bei **J. Schlesinger.**

Kleines möblirtes Parterrezimmer, m. Schlafkab., a. Eingang, sof. bill. z. verm. Gerechtestraße 30, Hof 1 Treppe.

Möbl. Zimmer und Kabinet, 1 Tr. von sofort zu vermiethen. Strobandstr. 20.

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Gerechtestraße 6, 1 Trp.

Möbl. Zim. z. verm Gerberstr. 23, part

Ein f. möbl. Zimmer u. Kab., n. vorn, für monatl. 20 M. zu verm. Klosterstr. 4, 1 Tr.

Fr. m. Z. a. 1-2 Hrn., n. v., bill. z. v. Schillerst. 5.

Billiges Logis, Gerechtestraße 16, II Treppen.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

1 m. Z. m Kab. u Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

Gut möbl Vorderz., 3 Tr., sof. z. v. **Elisabethstr. 9.**

Neustadt, Bache Nr. 20,
ein Pferdestall für 2 Pferde zu vermiethen. **C. Schütze.**

Ludwig Leiser, Thorn,
Breitestraße 32,
Mode-Magazin.
Großer Weihnachts-Ausverkauf
von **römischen Capotten, garnirter und ungarnirter Hüte** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre; **vorjährige Hüte** werden, um damit zu räumen, für jeden Preis verkauft.

Gänzlicher Ausverkauf
garnirter und ungarnirter Hüte und **sämmtlicher Putzartikel** weit unter dem Kostenpreise.
Amalie Grünberg, Seglerstr. 25.

Altst. 17. **Geschw. Bayer,** Altst. 17.
empfehlen
Ball-Blumen und Feder-Arrangements
bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst, **Bäckerstr. 13** in der **Gutzeit'schen Bäckerei** mich als
Bäckermeister
niedergelassen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch Lieferung nur guter, schmackhafter Waaren stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne Hochachtungsvoll
Conrad Strehlau, Bäckermstr.

Pelz-Waaren!
Garnituren aller Fellgattungen, hochfeiner Ausführung, prima Qualität, billigste Preise.
Pelz- u. Wintermützen für Herren und Knaben, von 1 Mark an.
Reparaturen prompt und billigst.
C. Kling, Kürschner,
Brückenstraße.

Wem zum Weihnachtsfeste
ein größerer Gewinn nicht unangenehm wäre, der kaufe sich **Weimar-Loose à Mk. 1,10;** Hauptgewinn Mk. 50000; Ziehung vom 12.—15. Dezember cr.
Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädtischer Markt.

Umzugshalber
verkaufe meine
Waarenbestände,
bestehend aus
Colonial-Waaren, Weinen, Rum's, Cognac und Liqueuren
zu bedeutend **herabgesetzten Preisen aus** und bitte um gefl. Beachtung.
Gustav Maaser,
Neustadt Nr. 20.

„Sakrisch guat",
eine vorzügliche **5 Pfg.-Cigarre** von pikantem Geschmack, empfiehlt
B. Domanski.

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.
A. Hiller, Schillerstr.

Das beste Kopfwasser ist Quinine Bay Rum.
Es befördert den Haarwuchs und verhindert jede Schuppenbildung mit sicherem Erfolg.
Zu haben bei **O. Hoppmann,** Fris., Culmerstrasse.

Düten und Papierwaaren.
Für den **Verkauf unserer Fabrikate** in Thorn **suchen** wir einen gewandten und fleißigen
Agenten.
Dütenfabrik
der ostpreussischen Besserungsanstalt,
Vertriebsort Danzig.
Referenzen erwünscht.

Maurer
finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau in Strasburg Wpr.

Schmiedelehrlinge
verlangt **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Ein Laufbursche
per sofort **gesucht** Breitestraße 448, part.

Eine geübte Taillenarbeiterin
kann sich melden bei
E. Majunke, Heiligegeiststraße 19, II.

Gut erh. Winter-Ueberzieher
billig zu verkaufen Baderstr. 2, part. rechts.

Ruder-Verein Thorn.
Monatsversammlung
Freitag, den 27. November, Abends 8 Uhr im Löwenbräu.

Landwehr-Verein.
Humoristischer Herren-Abend
am Sonnabend, den 28. d. M., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr
im Gartensaale des Schützenhauses.
Nichtmitglieder können durch Vereinskameraden eingeführt werden.
Der Vorstand.

Israelitisch. Frauen-Verein.
Die Mitglieder unseres Vereins ladet er unterzeichnete Vorstand zu einer
General-Versammlung
am **Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr** im **Gemeindehause** ergebenst ein.
Tagesordnung:
Wahl neuer Vorsteherinnen.
Der Vorstand d. israelitisch. Frauen-Vereins.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, den 29. November 1891.
Im Saale des Wiener Café zu Mocker:
Erstes großes Wintervergnügen
zur Feier des
Stiftungsfestes.
Große musikalische und humoristische Soiree,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Musikdirigenten Herrn **Friedemann** und den besten humoristischen Autoritäten.
Es kommen u. a. zur Aufführung:
Das Salz der Ehe.
Schwank in 1. Akt von Görne.
Die weiblichen Drillinge.
Liederspiel in 1 Akt von Holtey.
Reichhaltige Tombola.
Anfang 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Entrée à Person 50 Pf.
Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarten haben **freien** Zutritt.
Zutritt für Jedermann.
Der Vorstand.

Die **neuesten Romane** leihweise bei **E. F. Schwartz.**

Gute Kocherbsen
offerire billigst.
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia".

Dauerhafte Winteräpfel
zu haben bei **Skowronski,** Bromberg. Vorstadt.

Chem. techn. Versuchsstation
Hantke Dr. Strassmann.
Königsberg i./P., Kneiphöf'sche Langg. 20.
Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Kohlen,
in Waggonladung, sowie kleineren Posten, liefere zum **billigsten Preise frei Haus.**
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia".

Zug nach Grandenz.
Brief später erhalt. Näh. unter L. G. postlagernd Hauptpostamt Thorn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage bei, betreffend **„Dr. Spranger**'sche Magentropfen, Lebensbalsam und Heilsalbe", worauf wir aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.